

STICA

A-7654

# Protokoll

der Sitzung

des

## Estländischen Landwirthschaftlichen Vereins

am  
März 1894

am 7. (19.) März 1894 in Reval.

Sonderabdruck aus der baltischen Wochenschrift für Landwirthschaft, Gewerbefleiß und Handel, Organ der kaiserlichen, livländischen gemeinnützigen und ökonomischen Sozietät, Nr. 13, 1894.



Baron Ungern Sternberg  
Heinrichshof

Jurjew.

Druck von H. Paafmann's Buch- und Steindruckerei.  
1893.



7373

Дозволено Цензурою. — Юрьевъ, 30 марта 1894.

Тарту Ülikooli Raamatukogu  
Tartu University Library

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt der Präsident,  
Graf Kerserling Raiküll, des schweren Verlustes,  
den die engere Heimath, das große Reich, die ganze zivili-  
sirte Welt durch den am 16. Januar d. J. erfolgten Tod  
des Geheimraths Alexander von Middendorff erlitten habe. Der große Reisende habe das Ziel  
seiner Wanderung erreicht. Sein Name aber werde unver-  
gessen bleiben, so lange Schiffer das Kap Middendorff be-  
grüßen, so lange es eine Wissenschaft gebe; denn die Bau-  
steine, die er in den Bau menschlichen Wissens eingefügt  
habe, würden ewig bestehen. In Alexander von Middendorff  
sei nicht nur ein wahrer Patriot, ein großer Gelehrter, son-  
dern auch ein hervorragender Landwirth dahingeschieden. Er  
habe die Landwirthschaft durch epochemachende wissenschaftliche  
Arbeiten und auch praktisch auf dem Gebiete der Viehzucht  
und Entwässerung gefördert. Ihm gebühre auch das Ver-  
dienst, die Bestätigung der Statuten der livländischen ökono-  
mischen Sozietät erwirkt zu haben, trotzdem es seinem  
Feuergeiste oft schwer gewesen sei, die eigenen weiten An-  
schauungen den engeren, durch das provinzielle Leben be-  
dingten zum Opfer zu bringen. Er, Redner, glaube, daß  
er im Sinne des Vereins gehandelt habe, als er einen  
Kranz auf das Grab des großen Todten niederlegte.

Auf Aufforderung des Präsidenten erhebt sich die Ver-  
sammlung, um das Andenken Alexander von Middendorffs  
zu ehren, von den Sizen.

Die Versammlung tritt sodann in die Tagesordnung ein.

Zum Eintritt in den Verein haben sich gemeldet und werden einstimmig aufgenommen: Graf Igelstrom-Jöggis, Baron Rosen-Wichterpass, Baron Traubenberg-Lukas, Baron Rosen-Wait, Baron Hohningen-Huene-Velle, von Staal-Haehl, von Oldesop-Kaisma, Baron Alfred Schilling, Baron Gerhard Fersen, von Rosenthal-Sipp, Baron Wrangell-Kuil, Otto von Grünwald, Baron Ungern-Sternberg-Heinrichshof, Eduard von Lueder, Georg von Peez, Baron Kaulbars-Möbbers, Baron Taube-Pickser, Baron Mandell-Wattel Walther von Samson, von Dehn-Raggaser.

Graf Keyserling spricht dem Verein seinen Dank aus für die hohe Ehre, die ihm durch die Wahl zum Präsidenten des estländ. landwirthschaftlichen Vereins erwiesen worden sei. Er wolle versuchen das Vertrauen, das man ihm geschenkt habe, durch Arbeit zu verdienen. Wenn er einige Worte über die gegenwärtige Lage der Landwirthschaft spreche, so geschehe es nicht, um Ansichten Ausdruck zu geben, die nicht auch schon von anderen ausgesprochen worden seien, sondern weil er bisher nicht in Estland gearbeitet habe und die Vereinsmitglieder ein Recht hätten zu erfahren, ob seine Ansichten für sie brauchbar seien. Beim Ueberblicken der landwirthschaftlichen Verhältnisse der Gegenwart sei ihm ein Umstand besonders aufgefallen: trotz des Zollkrieges sei der Roggen in Berlin billiger gewesen, als hier. Dies sei bezeichnend für die Adaptationsfähigkeit des Weltmarktes und mithin für den Ernst der Krisis. Wie solle die Konkurrenz der billig und extensiv produzierenden fruchtbaren Gegenden von den Ländern mit intensiverer und theurerer Wirthschaftsmethode überwunden werden? In dem Kampfe der extensiven mit der intensiven Landwirthschaft müßten die höher kultivirten Gegenden, zu denen auch die baltischen Provinzen gehören, leiden. Die Spiritusproduktion und der Kartoffelbau

seien in Estland die Hauptzweige landwirthschaftlicher Produktion geworden. Dadurch seien bisher die Pacht- und Zinszahlungen und der Bauerlandverkauf gut vonstatten gegangen. Jetzt aber ständen wir inmitten der Krisis. Mit den Brennereien ginge es nicht mehr wie früher. Abschaffen ließen sie sich freilich in vielen Wirthschaften nicht, aber überall verlange die verminderte Ertragsfähigkeit, sich nach anderen Einnahmequellen umzusehen. Er habe kürzlich die Ehre gehabt, sich dem Herrn Finanzminister vorzustellen, um ihm für die Abschließung des Handelsvertrages mit Deutschland, durch den die Exportverhältnisse auf 10 Jahre sicher gestellt seien, zu danken. Hierbei habe er auch auf die Lage unseres Brennereigewerbes hingewiesen und glaube aus den Aeußerungen des Herrn Ministers schließen zu dürfen, daß die Regierung auch die Exportfähigkeit des russischen Spiritus nicht unmöglich machen werde. Er wolle jedoch keine zu weit gehenden Hoffnungen erwecken und seine Ansicht nicht vorenthalten, daß diejenigen Brennereien, die nicht vorzugsweise mit eigenen Kartoffeln und denen ihrer Bauerschaft brennen, sich nicht werden halten können. Wer intensiv wirthschafte, müsse jetzt auf die Viehzucht das Hauptgewicht legen. Wer Viehzucht sage, sage Futter, wer Futter sage, sage Wiesenbau und wer Wiesenbau sage, sage Meliorationen. Dieser Uebergang zur Viehzucht sei nicht leicht, denn er erfordere bedeutendes Anlagekapital, aber bei Anwendung der richtigen Mittel könne er gelingen. In dieser Hinsicht könne auch der landwirthschaftliche Verein eine segensreiche Thätigkeit entwickeln, indem er beispielsweise die Versuche mit künstlichen Düngemitteln in systematische Bahnen lenke. Es sei mit künstlicher Düngung von einzelnen viel versucht, aber auch viel verschleudert worden. Nur planmäßige Versuche, deren Leitung der Verein übernehmen müsse, könnten zum Ziel führen. Eine wichtigere Rolle werde der Verein

vielleicht in Zukunft spielen können, wenn das projektirte landwirthschaftliche Ministerium ins Leben gerufen worden sei. Es sei eine merkwürdige Erscheinung, daß landwirthschaftliche Ministerien überall, wo sie bestehen, erst verhältnißmäßig spät entstanden seien. Erst 1848 sei Preußen mit der Errichtung eines solchen Ministeriums vorangegangen, dann seien Oesterreich 1866, Frankreich 1881, Ungarn, England und die vereinigten Staaten von Nordamerika 1889 gefolgt. Die wichtige Frage, in welcher Weise das Ministerium mit den praktischen Landwirthten verkehren solle, sei sehr verschieden gelöst worden. In Preußen stehe dem Ministerium als wichtigstes Hilfsorgan der Landeskulturrath zur Seite, dessen Mitglieder zu zwei Dritteln von den landwirthschaftlichen Vereinen gewählt und nur zu einem Drittel von der Staatsregierung ernannt werden. In Frankreich und Oesterreich werde der Verkehr mit der landwirthschaftlichen Praxis in mehr bureaukratischer Weise vermittelt. Wie diese Frage bei uns entschieden werden solle, stehe noch nicht fest. Doch sei zu hoffen, daß in möglichst umfassender Weise Männer der Praxis zu dem zukünftigen Landwirthschaftsrath hinzugezogen würden. Zweckmäßig würde es auch sein, diesen Landwirthschaftsrath in Sektionen zu theilen. Bei einem so großen Reiche wie Rußland seien die Interessen des Südens, der Mitte und des Nordens so verschieden, daß z. B. einer, der im Norden wirtschaftete, sich kein Urtheil über die landwirthschaftlichen Verhältnisse des Südens erlauben könne. Es erscheine daher die Theilung eines Landwirthschaftsraths nach geographischen Zonen durchaus wünschenswerth. Bestimmtes sei in dieser Richtung, soweit ihm bekannt, noch nicht festgestellt. Doch halte er die Hoffnung für gerechtfertigt, daß die landwirthschaftlichen Vereine durch Errichtung eines Landwirthschaftsministeriums an Bedeutung gewinnen müßten. Der Verein müsse alles daran setzen, reges Leben

in seiner Mitte zu erhalten, selbst zu arbeiten und nicht auf Hülfe von auswärts zu hoffen. Nicht durch Beamte und mit Beamten, sondern aus eigener Kraft müsse geschafft werden. Dann könne es gelingen, die gegenwärtige Krisis zu überwinden.

Es gelangte hierauf der Rechen schaftsbericht für 1893 zur Verlesung. Die Einnahmen betragen, mit dem Saldo zum 1. Januar 1893 im Betrage von 998 Rbl. 58 Kop., 8308 Rbl. 75 Kop., die Ausgaben 8108 Rbl. 51 Kop., so daß als Saldo zum 1. Januar 1894 200 Rbl. 24 Kop. verblieben. Das Kapital des Vereins bestand am 1. Januar 1894 aus 12100 Rbl. in unkündbaren fünfprozentigen landschaftlichen Obligationen und dem baaren Saldo von 200 Rbl. 24 Kop., in Summa aus 12300 R. 24 R.

Der Präsident theilt mit, daß das Kapital des Vereins inzwischen bedeutend vermehrt worden sei. Der estländische Forstverein und der estländische Fischereiverein haben ihre Kapitalien von 476 Rbl. resp. 564 Rbl. 62 R. dem landwirthschaftlichen Verein übergeben, welchem daraus die Pflicht erwachse, die Forst- und Fischereiinteressen nach besten Kräften zu vertreten. Schließlich sei dem Verein noch ein für landwirthschaftliche Zwecke angesammeltes Kapital von 12116 Rbl. 27 Kop. zugeflossen, so daß sich das Gesamtkapital des Vereins auf 25457 Rbl. 13 Kop. belaufe.

Der Präsident stellt sodann einen Antrag des Vereinsvorstandes und der ehemaligen Präsidenten Landrath Baron Maydel-Pastfer und Landrath von Grünewaldt-Kovick zur Diskussion. Der Antrag lautet:

„Ueberblicken wir die Thätigkeit des estländischen landwirthschaftlichen Vereins im letzten Jahrzehnt, so finden wir, daß, während in den Nachbarprovinzen das Vereinsleben sich immer reicher und kräftiger gestaltet hat, bei uns eher ein Rückgang zu konstatiren ist.

„Der Forstverein ist eingegangen, der Realsche Filialverein ist aufgelöst worden, der Meiereiverband hat seine Thätigkeit eingestellt. Der landwirthschaftliche Verein hat wohl versucht, durch Fleischerexport, durch Import von Zuchtvieh ohne ausgesprochene Zuchttrichtung und auch sonst noch den Bedürfnissen des Landes zu genügen, — er hat aber trotz alledem im wirthschaftlichen Leben der Provinz nur eine sehr bescheidene Rolle gespielt und hat sich nicht zu der führenden und leitenden Stellung emporarbeiten können, die er beanspruchen müßte. Je mehr die Wissenschaft in die Landwirthschaft eingedrungen ist, je mehr auf dem Wege intensiver Wirthschaft vorgeschritten wird, desto größer wird in ganz Europa die Bedeutung der landwirthschaftlichen Vereine, die in Hinsicht auf Viehzucht und Meliorationen jeder Art die Leitung übernehmen müssen, falls nicht große Kapitalien in unzureichenden Versuchen einzelner verschleudert werden sollen. Vor allem ist ihnen die Aufgabe zugewiesen, den Staatsregierungen gegenüber die Interessen der überall gefährdeten Landwirthschaft zu vertreten.

„Wenn dagegen in Estland, in einem Lande, das mit Recht auf seinen großen Gemeinssinn stolz ist, das landwirthschaftliche Vereinswesen darniederliegt, so wird man schwerlich fehl gehen, wenn man die Ursache dieser auffallenden Erscheinung in der fehlerhaften Organisation des Vereinslebens sucht.

„Laut § 2 unserer Statuten ist „jedes Mitglied des Vereins verbunden, im Laufe zweier Jahre wenigstens einen schriftlichen Vortrag zu halten.““ Durch diese Bestimmung sollte die Regsamkeit und Arbeitsamkeit des Vereins gesichert werden, und so lange die Zahl der Mitglieder eine sehr beschränkte blieb, war diese Bestimmung ausführbar. Mit dem Wachsen der Mitgliederzahl mußte sie, weil unausführbar, in Vergessenheit gerathen, und es ist versäumt worden,

durch anderweitige Maaßnahmen den Zweck zu erreichen welcher durch jene Bestimmung unseres Statuts verfolgt wurde. Im estländischen landwirthschaftlichen Verein kommen einzelne Anträge und Mittheilungen zur Berathung, ohne daß sie vorher eingehend und sachgemäß geprüft worden wären, so daß die Diskussion nur eine sehr dürftige sein kann, denn die landwirthschaftlichen Fragen der Jetztzeit sind so komplizirt und erfordern ein so eingehendes Studium, daß sie zu einer Diskussion aus dem Stegreif sich nicht mehr eignen. Daher haben fast alle Vereine Ausschüsse, in denen die Anträge vorberathen werden, es werden Referenten und Korreferenten für die einzelnen Fragen erwählt, so daß die Mitglieder, die die größeren Versammlungen besuchen, von den Verhandlungen, in denen eine sachgemäße, erschöpfende Diskussion stattfindet, wirklichen Nutzen haben können und sie gern besuchen. Es liegt doch auf der Hand, daß ohne eingehende Vorberathungen in einem Ausschusse viele Fragen nicht geklärt werden können. Wie soll man über die in Estland zu verfolgende Zuchtichtung für Rindvieh schlüssig werden, ohne vorhergehende Enquête über das vorhandene Material, ohne eingehende allseitige Prüfung. Ebenso steht es mit so wichtigen Fragen, wie die etwaige Gründung eines kulturtechnischen oder eines Forsteinrichtungsbüreaus? Wie soll der Präsident ohne Ausschuß wichtige Anfragen der Staatsregierung beantworten oder in erschöpfender Weise den Nothstand, in dem wir uns befinden, der Staatsregierung auseinandersetzen?

„Zu den Aufgaben unseres Vereins gehört vor allem laut § 2 unserer Statuten die Förderung der bauerlichen Landwirthschaft, welche aber allein von einer Zentralstelle aus oder durch eine Landesausstellung nicht gefördert werden kann. Da könnte doch nur geholfen werden durch Sectionen des Vorstandes, die aus den Ausschußgliedern eines

Kreises gebildet werden müßten. In kleineren Bezirken, durch Kreisausstellungen, Kreis- und Kirchspielsversammlungen könnte der Verein die Fühlung mit der bäuerlichen Landwirthschaft wiedergewinnen, die er im Widerspruch mit seinen Statuten verloren hat. Auch dazu bedarf er thätiger, arbeitsamer Ausschußglieder in den einzelnen Kreisen.

„Für den Verein als solchen ist es ferner bei der großen Zahl seiner Mitglieder nicht möglich, Sitzungen auf dem Lande zu halten, und doch sind solche Exkursionen von höchster Bedeutung, da sonst die Gefahr vorliegt, daß die theoretische Landwirthschaft die praktische überwuchert. Durch alljährliche Sommeritzungen des Ausschusses auf einzelnen Gütern würde diese Gefahr vermieden werden.

„Endlich würde durch Bildung eines großen Ausschusses den Gliedern der Ritterschaft, wenn auch in beschränktem Kreise, die Möglichkeit geboten, ehrenamtlich nach der Väter Weise für das Wohl des Landes zu arbeiten.

„Um diesen Ausschuß ins Leben zu rufen, bedarf es keiner Aenderung der Statuten, in welchen der Ausschuß von den weitblickenden Begründern unseres Vereins vorgesehen worden ist. Der § 5 unseres Statuts lautet:

„„Die Stimmenmehrheit wählt einen Vorstand der Gesellschaft, welcher besteht:

„„a) aus einem Vorsteher, der die Versammlungen dirigirt, die Geschäfte leitet und bei Stimmgleichheit doppeltes Stimmrecht ausübt.

„„b) aus Mitvorstehern, welche in Abwesenheit des Vorstehers seine Funktionen und seine Rechte nach der Anciennetät ihrer Erwählung ausüben und mit ihm vereint einen berathenden Ausschuß bilden.““

„Es handelt sich also nur um die Wahl einer genügenden Zahl von Personen, die opferfreudig genug wären, für

das Gemeinwohl arbeiten zu wollen. Solche Personen haben sich in Estland immer gefunden.

„In Grundlage vorstehender Erörterung beehren sich die Unterzeichneten zu beantragen, der landwirthschaftliche Verein wolle den Vorstand durch die Wahl von 16 Mitvorstehern vergrößern.“

Ritterschaftshauptmann Baron Budberg-Wannamois findet, daß die Rechte und Pflichten der Ausschußglieder im Antrage nicht genügend präzisirt seien. Er glaube nicht, daß ein Ausschuß von 16 Gliedern so gut funktionieren werde, wie es die Antragsteller erwarten. Es sei eine alte Erfahrung, daß 3 Personen besser ein Gutachten abgeben können, als 16. Die große Anzahl pflege der gründlichen Arbeit im Einzelnen hinderlich zu sein. Wenn in den Kreisen für einen besonderen Zweck gewirkt werden solle, sei es besser, Sachverständige ad hoc auszuwählen. Das werde auch bei einem Ausschuß von 16 Gliedern nöthig werden, da auch unter so viel Personen nicht Experten auf allen Gebieten vorkommen werden.

Der Präsident erwidert, daß kein Bedürfniß nach einem besonderen Reglement für den Ausschuß vorliege. Ein derartiges Reglement würde auch nur in dem für Statutenänderungen gesetzlich vorgeschriebenen Wege zu erwirken sein. Ob 3 Personen eine Frage besser begutachten können, als 16, hänge von den Umständen des Einzelfalls ab; jedenfalls würden unter 16 Ausschußgliedern leichter Sachverständige für einzelne Gebiete zu finden sein, als unter dreien. Ferner sei es unmöglich, sich ohne die geplante Organisation über die landwirthschaftlichen Bedürfnisse und Vorgänge in den Kreisen zu orientiren.

Landrath von zur Mühlen-Piersal stimmt dem Ritterschaftshauptmann Baron Budberg-Wannamois darin bei, daß kleine Ausschüsse besser arbeiten, als große.

Dieser Einwand enthalte aber keinen Widerspruch gegen den Antrag. Es würden Referenten und Korreferenten bestellt werden und daher auch bei allen wichtigen Fragen gründliche Einzelarbeiten vorhanden sein. Ueberdies werde es stets interessant sein, vor Beginn der Diskussion in der Versammlung zu wissen, wie der Ausschuß über den Berathungsgegenstand denke.

Landrath Baron Wrangell-Lois weist darauf hin, daß vielfach Spezialfragen vorkämen, die ein Ausschuß von 3 Personen nicht bewältigen könne. Der erweiterte Ausschuß werde jedenfalls anregend wirken und, da gleichmäßige Vertheilung der Ausschußglieder in den Kreisen geplant sei, überallhin Fühlung nehmen können.

Kreisdeputirter von Schubert-Wayküll betont die Wichtigkeit steter Fühlung des Vereins mit der bäuerlichen Landwirthschaft, was durch die Erweiterung des Ausschusses sicherlich erreicht werden könnte.

Der Antrag wird mit großer Mehrheit angenommen.

Sodann wird die Zahl der Ausschußglieder durch die Wahl folgender Personen vermehrt: Baron Stadelberg-Fähna, von Hagemeister-Pirk, Baron Girard-Waldau, von Lilienfeld-Allo, Baron Pilar-Wald, von Schulmann-Limmat, von Kennenkampff-Luttomaggi, Graf Ungern-Sternberg-Linden, Baron Girard-Jewe, Baron Dellingshausen-Kattentack, von Dehn-Welz, Baron Wrangell-Ruil, von Benkendorff-Jendel, von Grünewaldt-Orrisaar, von Middendorff-Kollo, Baron Traubenberg-Lukas.

Es liegt ferner der nachstehende Antrag der Herren von Neff-Münkenhof, Landrath Baron May,

dell-Pastfer, Baron Pilar, Wald u. Nikolai  
Baron Städelberg vor:

„Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Rentabilität der Spiritusfabrikation und mithin auch des Kartoffelbaues, welche bisher den Schwerpunkt unserer Wirthschaften bildeten, in steter Abnahme begriffen ist. Eine Besserung der Lage ist kaum zu erwarten, da auf einen sicheren Absatz von Spiritus ins Innere des Reichs auf die Dauer nicht zu rechnen — eine namhafte Steigerung des Preisstandes im Auslande zum mindesten unwahrscheinlich ist. Daher wird wohl schon in nächster Zukunft eine Verminderung der Spiritusproduktion stattfinden müssen, die der Aufnahmefähigkeit der nächstliegenden Konsumtionsgebiete entsprechend ist. Fragt man sich nun aber, auf welche Weise die durch Einschränkung des Kartoffelbaues und durch Mangel an Schlempe für unsere Wirthschaften zu erwartenden Verluste ersetzt werden können, so kann es darauf nur eine Antwort geben: durch rational betriebene Viehzucht!

„Nur eine solche kann auf die Dauer und sicher die Revenüen unserer Wirthschaften heben. Einerseits durch die, in Folge verstärkten Futterbaues, intensivere Kultur unserer Felder, andererseits durch die mit der Viehzucht verbundenen Betriebe. Zulezt werden aber, nach Deckung des einheimischen Bedarfs, in weiterer Zukunft dem Lande reiche Einnahmequellen durch Versorgung der großen Städte und des Reichsinnern mit Milch= resp. Zuchtvieh erwachsen.

„Leider ist nun aber gerade für diesen so wichtigen Zweig der Landwirthschaft in Estland bisher nicht allzuviel gethan worden. Denn wenn auch die letzte Ausstellung in Reval dem Beschauer einen erfreulichen Anblick von sehr hervorragenden Zuchten geboten hat, so kann dennoch nicht behauptet werden, daß in Estland im allgemeinen eine

rati on e ll betriebene, z i e l b e w u ß t geleitete Rindviehzucht bestehe. Wenn es damit nun in Zukunft anders werden soll, so kann solches, wie die Erfahrung anderer Länder zeigt, n u r d u r c h e i n m ü t h i g e s Z u s a m m e n w i r k e n und erhöhte B e r e i n s t h ä t i g k e i t erreicht werden. Nur bei e i n h e i t l i c h e m W o l l e n und Handeln kann Hervorragendes geleistet werden.

„Dazu wäre nun vor allen Dingen erforderlich, daß unser Verein sich einen klaren Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der Rindviehzucht in Estland zu verschaffen suchte. Es müßten zu diesem Zweck sämtliche Bestände nach Kopfsahl, Rasse, Abstammung &c. aufgenommen werden.

„Sodann hätte der landwirthschaftliche Verein zu bestimmen, welche Rasse sich für unsere Provinz am besten eignet, sowohl in Betracht der klimatischen, Boden- und wirthschaftlichen Verhältnisse, als auch in Hinsicht auf die Bedürfnisse der großen Städte und des Reichsinnern in Betreff von Milch- resp. Zuchtvieh.

„Zulezt wäre es Aufgabe des landwirthschaftlichen Vereins, für die Beschaffung einer ausreichenden Anzahl von Zuchtthieren Sorge zu tragen und alle ihm zu Gebote stehenden Mittel zu ergreifen, um das Interesse für die Rindviehzucht in den weitesten Kreisen zu erwecken, zu fördern und mit Rath und That zu unterstützen.

„Auf Grund des Angeführten beantragen Endesunterzeichnete, der Verein möge beschließen: Einen Ausschuß zu erwählen und denselben zu beauftragen:

„1. Eine Enquôte zu veranstalten zur Ermittlung des gegenwärtigen Rindviehbestandes nach Kopfsahl, Rasse und Abstammung und

„2. Ein Gutachten darüber auszuarbeiten, welcher Rasse für Estland der Vorzug zu geben und deren Züchtung der Unterstützung von Seiten des Vereins zu empfehlen sei.“

Zur Begründung dieses Antrages weist Herr v. Neff-Münkenhof auf einige statistische Daten hin. Veranschlagt man ein Wedro 40-grädigen Branntweins zu 50 R., so werden die Produktionsverhältnisse der wichtigsten Brenneirayons Rußlands durch folgende Zahlen illustirt:

Rajons.	Produktion in Millionen Wedro 40-grädigen Branntweins.	Werth der Produktion in Millionen Rubeln.	Werth der Produktion pro Kopf der Bevölkerung in Kopeten.
Schwarzerdegebiet Nordwest-Gouvernements . .	18	9	60
Deßliche Gouvern.	6.5	3.25	50
Rönigreich Polen	4.8	2.4	24
Balt. Gouvern. .	7	3.5	60
Estland allein .	9	4.5	200
	6	3	960

Das kolossale Produktionsquantum in Estland ergiebt, pro Steuerhaken berechnet, jährlich über 300 Rbl. pro Haken. Die Summe von etwa 3 Millionen, die Estland jährlich für Spiritus einnimmt, hat eine um so größere Bedeutung, als sie dem Lande von auswärts zugeführt wird. Wolte man diese Einnahme durch die Ausfuhr anderer Gegenstände ersetzen, so würden beispielsweise za. 4 Millionen Pud Roggen, za. 100 000 Stück Milchvieh oder Mastochsen oder über 40 000 Stück Großvieh mehr zu exportiren sein. Diese Zahlen sind es, mit denen man zu rechnen hätte, wenn es sich darum handelt, Einnahmequellen zu schaffen, welche die Erträge aus dem Branntweinsbrande ersetzen sollen. Sie beweisen, wie unendlich schwer die Aufgabe ist, welche unserer gesammten Ackerbau und Viehzucht treibenden Bevölkerung bevorsteht, und wie lange Zeit dazu erforderlich sein wird, um allmählich eine Umwandlung des Wirthschaftssystems zu bewerkstelligen. Eine unvorbereitete, plötzliche Einschränkung des Kartoffelbaues resp. Spiritusbrandes aber würde eine

schwere Schädigung nicht allein der Brennereibesitzer, sondern der ganzen ländlichen Bevölkerung zur Folge haben und vornehmlich den Wohlstand und die Steuerkraft der letzteren auf Jahre hinaus vernichten.“

Der Antrag von Neff und Genossen wird angenommen und die Viehzuchtenquöte dem ständigen Ausschuß übertragen.

In der Sitzung vom 7. Sept. 1893 war Herr von Grünewaldt-Drrisaar zum Mitgliede des von der livländischen ökonomischen Sozietät begründeten Komités für Pferdezücht erwählt worden. Herr von Grünewaldt weist nun darauf hin, daß der Bericht der Kommission in der baltischen Wochenschrift bereits abgedruckt sei. Leider hätten die Bemühungen, für Estland ein Hengstdepöt zu erhalten, ein negatives Resultat ergeben.

Herr von Baggo-Sack hat das Hengstdepöt in Riga besucht und referirt über seine dort gewonnenen Eindrücke. Die im Depöt zur Zeit vorhandenen 41 Hengste seien sämtlich für Kurland und Süd-Livland designirt worden.

Der Präsident ist der Ansicht, daß man noch nicht die Hoffnung aufgeben dürfe, auch für Estland eine Anzahl Zuchthengste von der Regierung zu erhalten. Vor allem gelte es, das thatsächliche Bedürfniß festzustellen. Es sei deshalb ein Subskriptionsbogen ausgelegt worden, in den er die Vereinsmitglieder ihre Wünsche einzutragen bitte.

Herr von Grünewaldt-Drrisaar äußert den Wunsch, es möchten, wie früher, die Hengste ganz auf den einzelnen Gütern stationirt und alle 3 Jahre dislozirt werden. Das wäre besser als die Einrichtung eines kostspieligen Filialstalls.

Seit der letzten Sitzung sind u. a. folgende Schreiben eingegangen:

1. und 2. Zwei Schreiben Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Nikolai Michailo-

witsch, des Ehrenpräsidenten der russischen pomologischen Gesellschaft, vom 20. Jan. und 18. Febr. d. J. Das erste Schreiben enthält die Aufforderung zur Betheiligung an der in diesem Jahre in Petersburg stattfindenden internationalen pomologischen Ausstellung.

**Ex bibl. univ. Tart.**

Der Präsident empfiehlt den Vereinsmitgliedern sich möglichst zahlreich an dieser Ausstellung zu betheiligen. Der russische pomologische Verein habe eine große Bedeutung, seine Ausstellung werde die großartigste Weinausstellung sein, die es vielleicht je gegeben habe. Der Obstbau in Estland sei interessanter, als vielfach geglaubt werde. Der Revaler Marapfel figurire in allen Pariser Katalogen und ebenso der Weißensteinsche Apfel. Die Ausstellung werde ferner den Hausfrauen Gelegenheit geben ihren Liqueuren die verdiente Anerkennung zu verschaffen. Wie er erfahren, werde demnächst in Katharinenthal eine Gartenbauschule errichtet werden, was sicherlich zur Förderung der heimischen Obstzucht wesentlich beitragen werde. Se. Kaiserliche Hoheit, der Ehrenpräsident des russischen pomologischen Vereins, der ihn kürzlich zu empfangen geruht habe, habe ihm nun noch ein zweites Schreiben zugehen lassen, mit der Mittheilung, daß es dem Ausstellungskomitee sehr willkommen wäre, wenn sich auch Vereine an der Stiftung von Preisen betheiligten. Er schlage vor, ein Ehrengeschenk, etwa einen Pokal, zur Disposition Sr. Kaiserlichen Hoheit zu übersenden und die Kosten durch Subskription unter den Vereinsmitgliedern aufzubringen. Die Versammlung erklärt sich einstimmig damit einverstanden.

3. Ein Schreiben des Ministeriums der Reichsdomänen, Departements für Landwirthschaft und ländliche Industrie, vom 13. Dez. 1893, betreffend die Errichtung eines städtischen Kommissionsbureaus in Peters=

burg, das die Lieferung von Vieh und Fleisch nach Petersburg vermitteln soll. Der Verein wird gefragt, ob er die Vermittelung zwischen den Produzenten und dem Bureau eventuell übernehmen wolle.

1881 Der Präsident referirt, daß der Vorstand im Antwortschreiben sich sympathisch zu diesem Vorschlage geäußert und sich bereit erklärt habe eventuell die Vermittelung zu übernehmen. Gleichzeitig seien die hiesigen Verkaufszeiten und Preise für Mastvieh angegeben worden.

4. Ein Schreiben der Medizinalabtheilung der estländischen Gouvernementsregierung vom 7. Febr. c. Es wird auf Veranlassung des Vorsitzenden des Veterinärkomités gefragt, ob die Einrichtung besonderer Lokalitäten für Veterinärärzte und Viehhändler auf den Eisenbahnstationen Reval, Tapz, Wesenberg, Jewe, Narwa und Aß unumgänglich erforderlich erscheine. Der Vorstand hat dieses Schreiben in verneinendem Sinne beantwortet.

5. Ein Schreiben des königlich niederländischen Konsulats in Reval vom 26. Jan. c. bei Uebersendung von 4 Exemplaren der Broschüre „Holländische und westfriesische Rinder“, herausgegeben von der friesischen Heerdbuch-Gesellschaft. Die Broschüre wurde für die Vereinsmitglieder ausgelegt.

6. Eine Offerte der ersten russischen Superphosphatfabrik, M. Höflinger und Komp. in Riga. Die Offerte soll dem Konsumverein estländischer Landwirthe mitgetheilt werden.

7. Ein Schreiben des Forstmeisters Arnim in Oger in Livland vom 19. Febr. d. J. bei Uebersendung eines Statutenentwurfs für eine Pensions- und Unterstützungskasse für Beamte der Privatgüter

Kur-, Liv- und Estlands. Der Entwurf wurde für die Vereinsmitglieder ausgelegt.

8. Ein Schreiben der livländischen ökonomischen Sozietät vom 1. März d. J., betreffend die Erweiterung des Netzes der Regenstationen in Estland. Der Präsident weist auf die großen Lücken hin, die im Netze der Regenstationen in Estland vorhanden sind, und bittet die Vereinsmitglieder sich möglichst zahlreich an diesem gemeinnützigen Unternehmen zu betheiligen und die erforderlichen Apparate im Werthe von 14 Rbl. auf eigene Kosten zu beschaffen, wie das in Livland in umfassender Weise geschehen sei.

Der Präsident theilt mit, es sei an ihn die Anfrage ergangen, ob sich der Verein an der allrussischen Ausstellung, die im Jahre 1896 in Nishni-Nowgorod stattfinden solle, betheiligen wolle. Er bitte den Verein zu dieser Angelegenheit Stellung zu nehmen. Es wird beschlossen den Ausschuß, sobald diese Frage näher herantritt, zu Verhandlungen zu autorisiren.

Auf Vorschlag des Kreisdeputirten Baron Schilling-Koof wird beschlossen auf Kosten des Vereins im Sommer d. J. 4 Friesenstiere zum Verkauf zu importiren. Die Ausführung dieses Beschlusses wird dem Ausschuß übertragen.

